

# Freiburger-Zeitung

Abonnement.

Jährlich . . . Fr. 6 — Ct.  
 Halbjährlich . . . 3 50 "  
 Vierteljährlich . . . 2 — "

erscheint Mittwoch und Samstag.

Freiburg, am Stalden, Nr. 13.

Einrückungsgebühr.

Die Zeile od. deren Raum  
 10 C., im Wiederholungsfall  
 8 C. Briefe u. Gelder franko.

## Einige Bemerkungen.

(Eingesandt.)

Ihr Artikel in Nr. 44 „Ein Märtyrer der Freiheit und des Rechts,“ unterzeichnet mit den Anfangsbuchstaben J. G., veranlaßt mich zu einigen Bemerkungen.

Es ist merkwürdig welchen Lärm die gesammte Schweizerpresse über Lincoln's Ermordung anstellte, die radikalen Blätter gaben das Zeichen zum Anlaufe und die konservativen stürzten mit wahrer Furie nach, übertrieben und schwazten Unsinn, daß man kaum seinen Augen traute, wär's nicht schwarz auf weiß gedruckt. So nannte der Korrespondent eines konservativen katholischen Blattes Lincoln geradezu einen „wahren Christen Christi“ (un vrai chrétien du Christ) — muß eine besondere Idee vom Christenthum haben der. — Lebensbeschreibungen wurden geliefert, die abentheuerlicher sind, als die Sage vom „hörnernem Siegfried.“ Beileidsadressen wurden geschickt über den Ocean an's amerikanische Volk von jedem weiland Schweizerbürger.

Wir läugnen nicht, daß Lincoln durch seine Festigkeit unsere Achtung verdient, daß er im ganzen Kampfe sich als edler Charakter benommen und daß seine Ermordung ein ebenso scheußlicher als unglücklicher Akt war. Wir geben gerne zu, daß Lincoln als Mann, der für's Recht eingestanden, gelobt werden sollte; dann fordern wir aber, daß auch Andere, die für's Recht eingestanden und geblutet, gefeiert werden und nicht nur jeder Freimaurer, der zwischen Europa und der Südspitze Ostindiens stirbt. Das geschieht aber nicht. Als der päpstliche Minister und Schweizerbürger in Rom gemeuchelt wurde, da gab es keine Beileidspredigten. Die radikale Schweizerpresse suchte im Gegentheil den Akt zu entschuldigen und zu beschönigen und doch stand Roffo uns näher als Lincoln. Als vergangenes Jahr, zur Vertheidigung des Rechts in Italien, Hunderte dem Henker überliefert wurden, da gab's kein solch Geschrei und doch sind die Italiener unsere Nachbarn. Wenn in China hervorragende Bischöfe als Märtyrer der Wahrheit sterben, sagt Niemand Nichts, außer etwa ein „ultramontanes Blatt,“ wenn's wohl will. Also die gleiche Galle!

Um auf ihren Korrespondenten zurückzukommen, so hat er es wirklich zu bunt gemacht. Wie er Lincoln einen „Märtyrer der Freiheit,“ seinen Tod einen

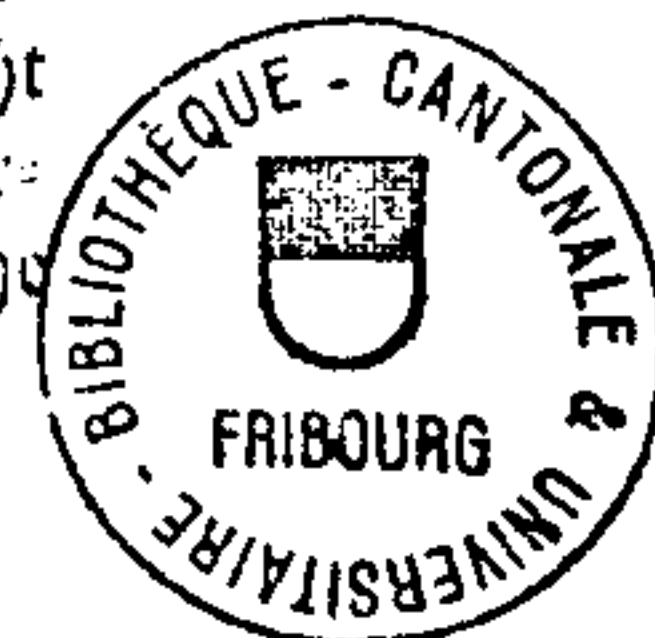
„Opfertod“ nennen kann, verstehen wir wirklich nicht. Von den amerikanischen Zuständen hat der Schreiber nicht die geringste Idee; er meint, wie Viele, die Abschaffung der Sklaverei sei die Hauptursache des Krieges gewesen. Nein! das war ein Vorwand, wie bei uns die Jesuiten im Sonderbund. Ueberhaupt mußte das Ganze auf jeden einen unangenehmen Eindruck machen und hätte süßlich wegbleiben können.

## Eidgenossenschaft.

Freiburg.

Ein Korrespondent des „Confedere“ hat wieder eine gesunde Meinung (wohl verstanden ein Korrespondent, denn der „Confedere“ selbst dachte in seinem Leben nie so verschoben) betreff des Canisiusfestes. Er meint, die Regierung dürfe als Behörde keinen Antheil am Feste nehmen, weil — man höre und staunte über solche Logik — weil die Regierung auch für die Protestanten da sei. So!! Da kommt unsere Regierung am eidg. Vortag tüchtig ins Pech; denn geht sie mit den Protestanten in die Kirche, so zürnen die Katholiken, geht sie aber mit den Katholiken, so handelt sie den Protestanten zuwider; folgerichtiger Schluß: „Die Regierung Freiburgs darf als Behörde am eidg. Vortag nicht Antheil nehmen, weil zwei Religionen im Kanton anerkannt und vertreten sind.“ Der Preußenkönig darf als König nicht mehr in die Kirche, ebenso wenig als der von Baiern, weil ihm Protestanten und Katholiken Unterthanen sind. Und doch geschah es bis dahin immer, daß die Fürsten bei gottesdienstlichen Handlungen officiell Theil nahmen. Auch darf die Regierung von Genf für ein allfällig zu errichtendes Denkmal Calvins keinen Cent. hergeben, das wäre die Katholiken benachtheiligt, die eben Calvin nicht als Heiligen verehren, da der kluge und weise Korrespondent der Regierung Freiburgs verbieten will, an das Fest des Seligen Canisius einen Beitrag zu leisten.

— Gewöhnlich wurden am Frohnleichnamsfest die Häuser der Stadt mit jungen Bäumen (Buchen) ausge schmückt. Der Stadtrath hat nun in Anbetracht des Schadens, welcher dadurch in den Wäldern verursacht werde, für ein und allemal verboten, solche





Verzierungen zu machen. — Wollen sehen, wie viel billiger von nun an das Holz sein werde.

— Nächsten Sonntag findet beim Anlaß des Kantonsgefängnisses eine Luftfahrt nach Lausanne statt. Der Zug geht 8 Uhr Morgens ab und kommt 10 Uhr Abends zurück. Die Fahrt hin und zurück kostet: 1. Klasse Fr. 4; 2. Kl. Fr. 3; 3. Kl. Fr. 2.

— Giffers. Der Schw. Hr. Pfarrer von Giffers ersucht uns zu berichten, daß nicht ihm, sondern dem Schw. Hr. Kaplan und Lehrer Herger die Ehrenmeldung wegen der geretteten Frau gebühre.

— Man schreibt uns vom Lande:

Mein Herr Redaktor!

Man klagt in unsern Zeiten viel über falsche Eide und gewiß nicht ohne Grund. Ich möchte aber auch die Frage stellen, ob die Art und Weise wie der Eid geleistet wird, keine Schuld daran trägt, ich habe einmal gesehen, wie es dabei geht. Da war eine unansehnliche ziemlich finstere Gerichtsstube, der vordere Theil davon vom Gericht eingenommen, der hintere Theil von den Angeklagten, Klägern, Zeugen. Nirgends kein Zeichen der Religion, kein Crucifix, leere Wände, wie alle Gerichts- und Regierungsstuben sind, da darf kein Religionszeichen sein. — Der Eid besteht bloß darin, daß der Zeuge die Hand aufhebt und sagt: Ich schwöre vor Gott, was gewiß von Vielen übel und auch besser Unterrichteten kaum für einen Eid gehalten wird; als ich das sah und hörte, so verstand ich ganz deutlich wie falsche Eide so leicht geschehen; die Gesetzgebung selbst gibt dem Akt des Eides zu wenig Werth, er wird für nichts und wieder nichts gefordert und auf eine herabwürdigende Weise geleistet. — Früher war es nicht so. Ich habe in einem alten Manuskript gefunden, was man denjenigen vorläßt, die einen Eid zu leisten hatten; es ist vielleicht nicht umsonst, der jetzigen Welt es vorzulegen, es lautet: „Da merk auf mit Fiß ein jeglicher mensch der einen Eidt will schwören, der soll ufheben dry Finger. By dem ersten, das ist der Tumen, daby ist zu verstahn Gott der Vater, by dem andern Gott der Sohn, by dem dritten der heilige Geist, die andern zwen letzten Finger in der Hand neigend under sich, der Ein bedeutet die köstliche Seel als sie gebohren ist under der Menschheit und der fünfte der kleinste Finger bedeutet der Lvb, als der Lvb klein ist zu schähen gegen der Seel und by der ganzen Hand wird uns bedeutet ein Gott und ein Schöpfer der den Menschen und alle creatur im Himmel und uff Erden geschaffen hat.

„Und welcher Mensch so verlassen und ihm selbst so kind ist, daß er einen falschen Eidt schwört, schwört in sinnlicher maasß als ob er spräche, also bitt ich Gott den Vater, Gott den Sohn und Gott den hl. Geist und alles himlisch Heer das ich usgeschloffen und usgesetzt werdt von und us der Gemeinschaft auch der gutthat der heiligen Christenheit daß mir dieselbe gutthat sye ein Fluch meines Lebens meines Lvbess und auch meiner Seel.

„Zum andern Mahl so schwört der Mensch als ob er spräch als ich hütt uff diese Stund falsch schwöre so helff mir hütt Gott der Vater, Gott der Sohn Gott der hl. Geist und die barmherzige Mutter unsers Herrn auch alles himlisch Heer, also daß mir Sie nimmer zu Trost noch zu Hilf kommen an der Bitt so sich Seel und Lvb von einander scheidet.

Zu dem Dritten, welcher Mensch falsch schwört, der redt zu glycher Wyß als ob er spräch: wie ich hütt falsch schwör also bitt ich Gott den Vater, Gott den Sohn, Gott den h. Geist auch den kostbaren Zarten Frohleychnam J. C., daß sin grundlose Barmherzigkeit und sin unschuldiges sterben, sin heiliger Schweiß, sin Angst und Noth, sin harter strenger Todt und unverdienter Marter an mir armer Sünder ganz entzogen und verlohren werden.

„Zu dem vierten; der falsch schwört, der redt zu glycher Wyß als er spräch, wie ich hütt falsch schwöre also soll mein Seel, die ich bedütte by dem vierten Finger und mein Lvb der da bedüttet wird by dem fünften Finger mit einander verdamt werden; an dem jüngsten Tag so ich meineider und elender Mensch wird stehn vor dem strengen Richter und abgescheiden werden von aller Gemeinsame aller heiligen. Ich soll auch beraubt werden der Anschauung unsers Herrn und seiner würdigen Mutter Maria auch aller seiner Heiligen immer und ewiglich.

„Daby mag wohl ein jegliches fromms Herz merken und verstehn was der falsch Eidt uff ihn treit, und wie der Mensch, Gott des allmächtigen, auch der reinen Jungfrau Maria und allen Heiligen durch den falschen Eid, Verläugnen ist, davor sich ein jeglicher Mensch gar billich hütten soll bey sinem Seelenheil und Seligkeit auch bei der ewigen Verdammis.“

### Bern.

Aus dem Jura wird gemeldet, daß man in der Uhrenmacherei einen günstigen Einfluß der Verhältnisse in Nordamerika verspüre.

— Christian Steiner, Holzhändler von Höchstetten, wohnhaft in Safneren, der am 5. Mai wegen Weigerung mehr als 25 Klappen tarifmäßiger Staatsbahn-Fahrlohn Brugg-Viel zu zahlen, unbefugter Weise arretirt und in Gefangenschaft geführt, jedoch sodann alsbald freigelassen wurde, ist am 17. Mai vom Richteramt Viel von jeder Folge der Anzeige freigesprochen und der Staat, resp. Staatsbahn in die Kosten und zu einer Entschädigung von 15 Fr. an Steiner verfällt worden. Haben's brav gemacht!

— Am 3. Juni extrant beim Baden im See der vieljährige Briefträger und Gehülfe des Postamtes Viel, Georg Huber von Leubringen, Wachtmeister im Bataillon 60. Er war den Berg herabgekommen und unvorsichtigerweise erhit in Wasser gegangen, in dem ihn ein Stickschuß hinaraste. Er hinterläßt eine Gattin in geseuerten Umständen und ein Kind.

— Auf dem Güterbahnhof in Bern war Nachts ein Faß mit rothem Wein entführt worden. Die Spuren leiteten zur Wohnung eines Heizers der Centralbahn, der nebst seiner Frau zur Haft gebracht wurde.

Letzten  
einige Str  
wundeten ik  
Karabiner,  
eilten zu H  
verhindern.  
wältigt.

Die „M  
trug sich au  
barer Nähe  
der, der um  
nach St. Lo  
tive gericht  
Are in den  
eine Entglei  
worau die  
nach Mülha  
Hebeapparat  
die Bahn n  
hergestellt.  
als kein M

Geistliche  
mischen Gra  
nes ernannt  
Protonotar  
Solothurn  
lichen Kämm

Die Arm  
für 50 Indi  
in Aarburg  
— Es se  
ist, das nach

In der  
Weise Feuer  
zeitig entdeck

Letzter T  
LausanneGer  
nachzahlen m  
stück und ba  
aber sofort,  
anderes als  
Auf seine Z  
habe, antwor  
nur Gold!“  
warten hieß,  
selbst angeka  
Anzeige, wel  
Untersuchung  
cher vergolbe  
— Eine  
Furke des Ru



**Luzern.**

Letzten Samstag griffen im Hofe des Zuchthauses einige Sträflinge den Aufseher Scherrer an, verwundeten ihn mit einem Beil und entrißen ihm den Karabiner, um ihn zu erschließen. Andere Sträflinge eilten zu Hülfe und konnten weiteres Blutvergießen verhindern. Die Meuterer wurden schnell wieder bewältigt.

**Basel.**

Die „Nachrichten“ melden: Am letzten Freitag trug sich auf der französischen Ostbahn in unmittelbarer Nähe unserer Stadt folgendes zu: Der Tender, der um 8 Uhr Abends vom Basler Bahnhofe nach St. Louis zurückkehrenden Remorqueur-Lokomotive geriet aus den Schienen, wühlte sich bis zur Axt in den Boden ein und verursachte dadurch auch eine Entgleisung der hintern Räder der Lokomotive, worauf die Maschine still stand. Man telegraphirte nach Mülhausen; es traf alsbald eine Lokomotive mit Hebeapparaten ein und am Samstag früh 4 Uhr war die Bahn wieder frei und zum gewöhnlichen Dienste hergestellt. Der Unfall war insofern ein glücklicher, als kein Mensch dabei verletzt wurde.

**Solothurn.**

Geistliche Titulanten: Bischof Lachat ist zum römischen Grafen und Assistenten des päpstlichen Thrones ernannt; Pfarrer Baud in Bern zum insulirten Protonotarius apostolicus; Dombekan Girardin in Solothurn und Pfarrer Sigrift in Nuswyl zu päpstlichen Kammerern.

**Margau.**

Die Armenkommission schlägt die Errichtung einer für 50 Individuen berechneten Zwangsarbeitsanstalt in Narburg vor.

— Es scheint, daß auch Zoffingen nicht abgeneigt ist, das nächste eidgen. Sängerkfest zu übernehmen.

**Zhurgau.**

In der Fabrik in Islikon wurde böswilliger Weise Feuer gelegt. Zum Glück ist dasselbe rechtzeitig entdeckt und die Gefahr abgewendet worden.

**Wandt.**

Letzter Tage gab eine Frau, welche sich im Train LausanneGenf befand und im Wagen selbst ihr Billet nachzahlen mußte, dem Kondukteur ein kleines Geldstück und bat ihn darauf herauszugeben. Dieser sah aber sofort, daß das angebliche Fünffrankenstück nichts anderes als ein vergoldetes Fünfcentsstück war. Auf seine Frage ob die Frau denn keine Münze habe, antwortete sie in einem frechen Ton: „Nein, nur Gold!“ worauf der Kondukteur sie bis Morgens warten hieß, wo er ihr dann herausgeben wolle. Dasselbst angekommen, machte er dem Gendarm sofort Anzeige, welcher dann die Frau arretirte. Die erste Untersuchung zeigte, daß sie eine ziemliche Anzahl solcher vergoldeter Soustücker bei sich trug.

— Eine Feuersbrunst hat in Montrichter (am Fuße des Aara) zehn Häuser eingäschert.

— In Folge des neuen Schulgesetzes, das den Gemeinden das Recht gibt, ihre Lehrer ohne Angabe von Gründen einfach wegzustimmen, sind nicht weniger als 72 Schullehrer auf's Pflaster gesetzt worden.

**A u s l a n d.****Deutschland.**

Aller Berechnung nach ist die Zahl der schon jetzt zum allgemeinen deutschen Sängerkfest in Dresden angemeldeten Sänger auf 16—18,000 anzuschlagen. Vom fernern Auslande sind angemeldet Gesangsvereine aus London, Paris, Petersburg, Krakau, Lemberg, Oedenburg, Lodz, Ostrowo (Polen), Riga, Helgoland und 20 Sänger aus Newyork, sowie 9 aus Australien.

**Preußen.**

Bezeichnend für die Stimmung in der Rheinprovinz ist, daß bei dem glänzenden Festmahle zur Eröffnung der internationalen landwirthschaftlichen Ausstellung in Köln eine Rede des Hrn. Eduard Oppenheim mit ungeheurem Applaus aufgenommen wurde, in welcher er das Wohl des Staates, als sicherer auf dem Nährstande, wie auf jeder andern Grundlage ruhend, darstellte. Eine Gewähr für die Zukunft biete das sichtbare Interesse, welches der die Ausstellung eröffnende Kronprinz an dem Nährstande nehme, und darauf, daß er dieses Interesse auf alle Zeiten hin bewahre, bringe er ihm den Dank des Nährstandes und ein begeistertes Hoch.

**Sachsen.**

Nachdem die Arbeitseinstellung der Setzer und Buchdruckergehülften über neun Wochen gedauert und eine Summe von 10,000 Thlr. als Opfer gefordert hat, darf dieselbe als beendet angesehen werden. Die Gehülften haben sich, unter Aufgebung ihrer Forderung von je 30 Pfennigen für tausend n, erboten, den 28 Pfennig-Tarif (statt früherer 27 Pfennige) anzunehmen. Die Prinzipale haben dieses Abkommen, welches die Tariffkommission befürwortet, unter der Bedingung genehmigt, daß mit 6. Juni die Arbeit wieder aufgenommen werde.

**Amerika.**

Westindien. Auf der Insel Cuba scheint eine Negererhebung bevorstehend. Die Sklaven entfliehen zahlreich und wachsen zu beträchtlichen Banden an, die sich wahrscheinlich in den Bergen vereinigen und später über die Weißen herfallen, wie es auf San Domingo seiner Zeit geschehen ist.

— Der Centralamerikanische Staat Columbia hat den Vereinigten Staaten von Nordamerika auf der Eisenbahn von Panama das ausschließliche Recht zum Transport von Kriegsmaterial bewilligt, und zwar auf ewige Zeiten. Umgekehrt garantirt die Regierung von Washington derjenigen von Columbia ihre Souveränität auf dem Isthmus gegen jede fremde Regierung. Eine praktische Folge der Monroe-Doc-



trin; die nordamerikanische Gränzlinie, welche nie überschreiten darf, ohne seine Existenz auf's Spiel zu setzen. Es wird auch wohl für eine ähnliche Schranke im Norden Meriko's gesorgt werden.

— Nachrichten aus Brasilien zufolge haben die Paraguayten am 18. Mai Corrientes, sowie auch Bella Vista und Goya besetzt. Ein Gefecht ist bevorstehend. Die Gesamtstreitkräfte der Paraguayten belaufen sich auf 60,000, diejenigen der Allirten auf 75,000 Mann.

Wsin.

China. In Schanghai wurde eben die Aufnahme eines neuen Zensus beendet, nach welchem in den verschiedenen Fremdenvierteln, außerhalb der mit Mauern eingeschlossenen eigentlichen Chinesenstadt, zusammen 2750 Fremde und 142,465 Chinesen wohnen. Unter den Fremden sind 460 Franzosen aufgezählt, der Rest sind Engländer, Nordamerikaner und Deutsche. In Schanghai zirkulirt soeben unter den Fremden eine Subskriptionsliste zu Beiträgen für die Herstellung einer Fahrstraße von Schanghai nach Wusung, am Zusammenflusse des Wusung und des Yang-tse-kiang, um den Ausiedlern die Annehmlichkeit zu bieten, sich zu jeder Jahreszeit bequem nach der Meeresküste begeben zu können.

Redaktion von S. Huser.

Anzeigen.

Landgut zu verkaufen.

In der Nähe der Stadt Freiburg, ein Landgut von ungefähr 13 Jucharten, nebst etwas Holz, und dieß prächtig gelegen. Günstige Bedingungen. Dieses Eigenthum wird zur Steigerung gebracht Samstag den 17. Juni nächstkünftig, von zwei Uhr Nachmittags an, in der Speisewirthschaft Barry, nahe bei der Post in Freiburg — In Betreff des Preises und der Bedingungen wende man sich an:

Ludwig Graugier, Rechtsagent, Reichengasse, Nr. 37, in Freiburg.

Zu verkaufen oder gegen ein Landgut auszutauschen.

Ein im Obern Theil der Stadt Freiburg stehendes Wohnhaus, begreifend Bäckerei, Sennerei etc. Sich deshalb an's Bureau des Hrn. Fürsprech Reuevey in Freiburg zu melden.

Wo ein gutgefititeter Knabe die Schusterprofession unter günstigen Bedingungen erlernen könnte, sagt die Expedition dieses Blattes.

Gesucht. Eine Tochter aus guter Familie, beider Sprachen mächtig, die mehrere Jahre in einem Laden in Condition gestanden, sucht eine ähnliche Stellung. Auch würde sie in einer sonstigen honesten Familie eine Stelle annehmen.

Gute Zeugnisse und Empfehlungen stehen zur Verfügung. Frankirte Anmeldung nimmt entgegen die Expedition dieses Blattes.

Gesucht. Eine ordentliche Tochter, 20 Jahre alt und beider Sprachen mächtig, die sehr gut nähen kann, sucht einen Platz als Kammerjungfer in einer guten Familie. Anmeldung bei der Expedition dieses Blattes.

Zu verkaufen, ein Diban, zum Schlafen eingerichtet; billig. Wo? sagt die Expedition d. Blattes.

Zu verpachten, für 9 Jahre, um den 22. Hornung nächsthin anzutreten, ein schönes Landgut von 65 Jucharten.

Sich an Herrn Anton Egger, im Magazin Esfivoa Gebrüder, zu Freiburg, anzumelden.

Wichtige Anzeige für Alle,

die an

Unterleibsbrüchen leiden.

Dem Unterzeichneten ist es gelungen, durch vieljährige Erfahrungen ein sicheres und unfehlbares Heilmittel gegen Alle, auch die veraltetsten Brüche zu bereiten, welches in kurzer Zeit jeden Unterleibsbruch vollkommen heilt. Das Heilmittel wird in Dosis zu Fr. 6 verkauft. Ist ein Bruch noch neu, so ist eine Dosis genügend; ist aber der Bruch alt, oder ein Doppelbruch vorhanden, so ist mehr denn eine Dosis nothwendig.

Statt allen Anpreisungen diene dem G. Publikum zur Nachricht, daß bei der Expedition dieses Blattes ein Schriftchen in deutscher und französischer Sprache, mit vielen Hundert Zeugnissen unentgeltlich in Empfang genommen werden kann.

Krüsi-Altherr,

Besitzer des ächten Bruchheilmittels in Gais, Ktm. Appenzell.

Fruchtpreise.

Bern, Dienstag, den 6. Juni 1865.

	Niederster.		Höchster.		Mittelpreis.	
	Fr.	Et.	Fr.	Et.	Fr.	Et.
Dinkel, Malt. (129 Pf.),	9	85	13	30	—	—
Haber,	13	—	14	—	—	—
Kernen „ (200 Pf.),	24	—	—	—	—	—
Weizen	24	—	—	—	—	—
Roggen, Viertel,	1	60	1	80	—	—
Gersten,	1	60	1	80	—	—
Erbfen,	3	60	3	80	—	—
Wicken,	2	80	—	—	—	—
Rhnen,	2	60	—	—	—	—
Haberkerne,	4	80	5	—	—	—
Erdäpfel, weiße,	1	—	—	—	—	—
rotte,	1	20	—	—	—	—
Sen, den Zentner,	3	50	4	50	—	—
Stroh,	2	—	2	50	—	—
Buchenholz, das Klafter	43	—	—	—	—	—
Tannenholz,	33	—	—	—	—	—
Schweine, das Pfund,	—	33	—	43	—	—
Futter, in Ballen,	—	84	—	94	—	—
Eire, 14 Stück für	—	60	—	—	—	—

Fre

Abonnem

Jährlich . . . Fr.  
Halbjährlich . . . „  
Vierteljährlich . . . „

Der Wurten des Sel

Der „Wurtenb Die Heiligsprech ein Mütterchen se „Wurtenbieters“, ber Beschimpfung der Katholiken, ein heit zugleich, dem lejen. Es ist dieß Produkt, das je e man weiß wirklich ist's Dummheit od was den „Wurten nehmen das letzter da ist es denn wi einzulassen, da es „Sold' grob „Sold' krass Dummheit sieh hinaus, und zwar sein bescheidenes In vor den Augen e Herzog Alba in di die Protestante ständigen basel kämpften mit einan weiß der „Wurten fach wie viele Pa spanische Inquisition rein staatliche s lonansnacht voran Blutscene war, da deten Prote-stanten bößlichen Könighau berichtete, davon we Die heutige Wissen Auflagen hinaus u welche Bildung N sich lächerlich zu m erzählen wie es da daß sich in den Je und Religion mit protestantischen Län besser behandelt mi katholischen, daß di